

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Vestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 getheilte Corpus-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentbells
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 97.

Mittwoch, den 26. April 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kennt-
niß, daß der Landwirth Ferdinand Urban
aus Niederbenna zum Hülfsschöpfer für die
Gemeinde Niederbenna ernannt, befristet und
verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 20. April 1899.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauffoville.

Bekanntmachung.

Die Herren Gemeindevorsteher veranlasse
ich auf dem Titelblatte der an mich einzu-
reichenden Gemeindevorstellungen die der Ge-
meinde gehörigen Grundstücke nach Größe
und der Bezeichnung im Separationsrezepte,
sowie am Schlusse der Rechnung anzugeben,
in welcher Höhe, nach Prozenten der Real-
und Personalsteuern, Abgaben für die Ge-
meinde, Schule, Kirche, Wege- und Armen-
verband, sowie den Kreis erhoben worden sind.
Merseburg, den 21. April 1899.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauffoville.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die
diesjährigen öffentlichen Impfungen in
hiesiger Stadt am **Mittwoch, den 3. Mai
d. J., Nachmittags 3 Uhr**, im hiesigen
Rathhause beginnen und jeden folgenden
Sonntag und Mittwoch bis zum 27. Mai
fortgesetzt werden.

Da an jedem Impftage nur eine bestimmte
Zahl von Kindern einimpfbar werden kann, so
werden die Eltern oder Pfleger der Impfkinder
hiermit aufgefordert, sich bis zum 6. Mai ca.
im Polizeibureau zu melden, um daselbst
den Tag, an welchem sie mit dem Impfung
erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten.
Impfpflichtig sind alle im Jahre 1898 ge-
borenen, sowie die in den verfloffenen Jahren

ungeimpft gebliebenen oder ohne Erfolg ge-
impften Kinder; auch werden im Jahre 1899
geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder
zur Impfung angenommen.

Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der
Impfung im Impfstoffe desfalls Revision
wieder vorgestellt werden.

Diesjenigen, deren Kinder oder Pflege-
betreuten ohne gesetzlichen Grund der
Impfung oder der Revision fern geblieben
sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark
oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Merseburg, am 22. April 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Unter dem Rindviehbestande des Väder-
meisters Rodendorf zu Oberbenna ist
die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Frankleben, den 24. April 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem
Rindviehbestande des Landwirths Adolf
Neubert in Spergau ist erloschen.

Merseburg, den 25. April 1899.

Der Amtsvorsteher von Spergau.

von Hellendorf.

Der Auszustand in Belgien.

* Brüssel, 23. April.

Er ist nicht der erste, er wird nicht der
letzte bleiben; er hat aber in diesem Augen-
blicke eine Lage herbeigeführt, hinter deren
Ernst selbst die durch die Vorlage des neuen
Wahlgesetzes geschaffene Unruhe in den poli-
tischen Kreisen zurücktritt. Der Auszustand
hat sich aus kleinen Anfängen, die vorübergehenden
Wetterwolken des launenhaften Monats April
gleich, plötzlich zu einer schweren Gewitter-
wolke des Hochsommers entwickelt, deren Ent-
labungen mit bedingender Regelmäßigkeit

erfolgen. Keine Frage, er ist glänzend organi-
sirt, und wenn er sich des weiteren mit dieser
höhen Rufe ausdehnt, die er sich fast durch-
gehends bis jetzt zu wahren gewußt hat, so
wird es einen Kampf ohne Parolen abgeben.
Es ist leicht gesagt, die Großindustrie könne
es aushalten. Hier handelt es sich nicht allein
um die Industrie der „schwarzen Diamanten“,
sondern um alle diejenigen Großbetriebe, die
von den Kohlen in erster Linie abhängen.
Was werden diese thun? Werden sie mit
hohen Opfern Kohlen aus England und
Deutschland kommen lassen oder werden sie
ihre Arbeiter ebenfalls nach Hause schicken,
die sich dann mühsamlich und folgerichtig zu
den Auszuständigen schlagen müssen. Coderill
und ähnliche reiche Hüttenwerke können sich
ja schlimmsten Falles für einige Wochen den
Schmerz leisten und für eine Kohle, die sie
bisher 14 Franken kostete, im Bezuge aus
dem Auslande 24 Franken zahlen. Aber in
den kleineren Werken sieht es höre aus; gestern
haben bereits drei Walzwerke im Bezirk von
Charleroi ihre Arbeiter entlassen und 1200
Arbeiter damit brotlos machen müssen. Auch
fragt sich, wie lange das Ausland mit Kohlen
aushelfen kann, ohne die nationale Industrie
zu gefährden. Daß das Ausland die belgische
Industrie schließlich aufsitzen läßt, darauf
rechnen die Führer der Bewegung, und die
Wahrscheinlichkeit, daß es so kommen kann,
gibt ihnen leider Recht. Daher fangen sie
jetzt bereits an, zu verlinken, sie würden
keinen Parolen mehr geben, alle freundschaft-
lichen Unterhandlungen mit den Grubenwerken
abwählen und erwarten, daß man ihnen den
Willen thut. Es müssen aber vermittelnde
Kräfte schleunigst eingreifen, um dem Aus-
zustande die gefährlichste Spitze abzubrechen.
Wer sollen diese Kräfte sein? Der oberste
Industrieleiter der Regierung? Die sozialistischen
Abgeordneten? O, diese sind diesmal un-
genügend schlau verfahren. Sie haben sich als
Fraktion bisher nicht gerührt, nur zwei oder

drei von ihnen haben in Meetings gesprochen,
um der Sache der Arbeiter den Schein einer
größeren Berechtigung zu geben, um der
Regierung nicht den stets willkommenen Vor-
wand zu verschaffen, die Bewegung hätte
einen politischen Hintergrund. In der Kammer
hat man nur davon gesprochen, daß die Gen-
darmen sich zu den Meetings einfinden, und
daß damit das Versammlungsrecht beeinträchtigt
werde. Der Justizminister Begeman stellte
sich auf den sehr richtigen Standpunkt, daß
zu diesem Meeting jedermann Zutritt habe,
selbst die Kinder; diese Versammlungen aber
seien nicht geschlossene Zusammenkünfte, son-
dern öffentliche, der Gendarm habe also eben-
falls das Recht, sich zu diesen Meetings zu
begeben. Und darauf erwiderten die Sozial-
isten nichts; sie wollten also nichts erwidern
und sich den Auszustand ruhig weiter entwickeln
lassen. Die Taktik der Führer desselben be-
weist, daß sie sich diesmal ihrer Aufgabe ge-
wachsen zeigen. Keine Einschüchterung der
noch arbeitenden Genossen, keine Beeinträchti-
gung der Freiheit der Arbeit. Nur werden
in der Nähe der schwachen und noch nicht
kapitulierenden Zeden sofort Meetings abge-
halten, und diese einfache Thatfache einer
solchen Veranstaltung genügt, um weitere
Zeden zur BetriebsEinstellung zu nöthigen.
In dieser ruhigen Weise ist innerhalb acht
Tagen über die Hälfte der gesammten Gruben-
arbeiter Belgiens, 50—60,000 Menschen, zum
Auszustand verpfichtet worden.

Was will man aber durchsetzen? Eine
Lohnaufbesserung von 20 Prozent. Die
Arbeitgeber waren von Anfang an bereit,
ihren Leuten 5 Prozent zuzugestehen, einige
Zeden gingen selbst bis zu 10 Prozent.
Eines der bedeutendsten Werke von Charleroi
hatte im März d. J. seinen Arbeiter frei-
willig einen Aufschlag von 35 Cent. für die
Lohnnebenkosten, was für die Unternehmer
einen Mindergewinn von 8 Centner
für daselbe Quantum bedeutete. Bisher

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(40. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit
Herr Doktor! Ich höre diese ereignende
Komposition sehr gerne und bedauere nur un-
endlich, daß ich nicht selbst musikalisch bin.“
Er begleitete sie hinaus, eine gleichgiltige
Unterhaltung antwortend.

Am Morgen erschien Jan Stalick hoch zu
Hoch auf Birkenried, einen prächtigen Blumen-
strauß in der weißbehaarten Rechten,
blau herausgeputzt und strahlenden Blickes,
als wäre er selber ein Hochzeiter. Die Dienst-
leute begrüßten ihn mit verständnisvoller
Beiseite.
Er fragte nach der Braut seines Herrn und
ließ sich die Gemächer des Fräuleins v. Werken-
feld weisen.
Eglantine, die eben vom Park herausge-
kommen war, empfing den Boten in demselben
Zimmer, in welchem sie vorgefunden Abend der
Kist der Baronin Brinow zum Opfer ge-
fallen war.
Es waren nicht allein die Blumen, die Jan zu
überbringen hatte. Dem Strauß war ein
Brief und ein kleines Sammetstück beigegeben.
Eglantine las das Schreiben — Werfe eines

Verliebten — und hätte es an die Lippen
geführt, wenn sie sich nicht vor dem Zeugen
geschämt hätte. Dann öffnete sie das Etui mit
dem Verlobungsring.

In diesem Augenblicke trat die Tante bei
ihre ein; sie hatte den Burschen wohl antom-
men sehen.

„O sehen Sie doch!“ flog ihr das Mädchen
mit hochgeröthetem, glückstrahlendem Antlitz
entgegen. „Das schied mir Hans. Darf ich
denn das wirklich annehmen?“

„Als ob Du es Dir noch verbieten liegest!“
sagte die Gräfin lächelnd. „Aun, trage diesen
Reif als das erste Symbol eines recht, recht
glücklichen Bundes!“

Sie schloß die Nichte in die Arme. Als sie
aber den Kuß auf ihre Stirn drückte, da fiel
ihre Blick auf Jan, der sich befand in die
eine Fensterzwickel zurückgezogen hatte, und da
verfinsterte sich ihre Miene, und ein leiser
Seufzer entstieg ihrer Brust. Warum mußte
sie jetzt der Stimme gedenken, in welcher auch
sie selbst einen bindenden Reif angelegt hatte?
Und plötzlich erdachte sie in dem Gesichte des
Mannen da vor ihr eine Ähnlichkeit, die ihr
einen eisigen Schreden durch die Brust jagte.
Das war Bogumil Wroawinski!

Sie schüttelte den Schauer ab und drängte
Eglantine sanft von sich, als bestimme sie sich
auf etwas Anderes, das ihr zu thun obliege.
Wieder festem, stolzem Schritte, in jedem Zoll
weiter die letzte Tochter der erlauchten Ebers-
pergs, die den Ruhm ihres Hauses über Alles
setzte, näherte sie sich dem Burschen, und da
war die Ähnlichkeit, die sie eben erschreckt

hätte, verfliegen. Mein, sagte sie sich, das ist
der Bauernjunge Stalick, der Bursche des
Leutnants Brinow, und er wartet auf einen
Botenlohn.“

„Da, mein Lieber, leeren Sie eine Flasche
auf das Wohl des Brautpaares!“

Aber Jan nahm das Goldstück nicht, das sie
ihm in ihren weißen Fingerpitzen hinhielt;
er zog die Hände an sich und faltete sie leicht
vor der Brust, indem er sich bittend verneigte,
während Nöthe und Blässe auf seinem hübschen
Jünglingsgesicht wechselten. Die Worte
wollten ihm nur schwer aus der Kehle.

„Erlauchte Frau Gräfin, o bitte, lassen Sie
mir armen Manne den Stolz, den der Gruß
meines geliebten Herrn an seine Braut nicht
als Knecht ausgerichtet zu haben.“

Jetzt wurde die Gräfin purpurroth. Wie?
Eine Münze wieder einstecken müssen, die ein
Katastrophisches? Sie hatte schon eine
hochfahrende Zuredtwelzung auf der Zunge,
aber die rührende Bitte in der ganzen Haltung
des jungen Menschen machte sie verstummen.
Sagte er nicht gar Tränen in den Augen.
„Nicht übel“, sagte die Gräfin mit einem
verlegenen Rädeln und ließ das Goldstück
auf den Tisch in der Nähe fallen, als brenne
es ihr in den Fingern. „Sie führen eine
Sprache, wie ich sie Ihnen nicht zutrauen
hätte, mein Vetter. Schon gut, schon gut.
Ich trage Ihnen nichts nach.“

„Das will ich meinen“, rief Eglantine
mit einer Fröhlichkeit, wie man sie noch nie
an ihr gesehen hatte. „Könnte ich mir einen
wadereren Herold für den Willkommgruß meines

Erwählten wünschen? Herold, das hieß ja
ursprünglich Ehrenhold, und Herr Jan hat
ganz Recht, wenn er seinen Auftrag so auf-
fassen will. Aber, so lassen Sie sich danken,
braver Bage!“

Sie reichte ihm mit herzwinnender Freund-
lichkeit die Hand und wußte, daß es ihn glück-
lich machte, diese Hand küssen zu dürfen wie
ein richtiger Schwelmer.

Dann nahm sie ihren Strauß, ihren Brief
und das Etui mit dem Ring, um den Jubel
ihres Herzens offen in Gestankel so recht aus-
strömen zu lassen; sie mußte allein fehn, wenn
sie den Goldreif anlegte.

Jan machte der Gräfin seinen Rückling,
um sich gleichfalls zu entfernen. Aber die
alte Dame hielt ihn noch mit einer flüchtigen
Geferbe zurück. Leicht auf die Lehne eines
Sessels gestützt, dem Jüngling halb den
Rücken kehrend, schien sie mit ihrer Frage
nur eine augenblickliche Ruhe zu befrachten.

„Sie hängen sehr an Ihrem Herrn?“
„Mit Leib und Leben“, erwiderte er einfach,
als Prädicat er nur eine längst feststehende
Thatfache aus, die keines Aufgebens mehr
werth sei.

„Man hat mir eine Geschichte erzählt, wo-
nach er Sie vor einer schweren Strafe bewahrt
hätte, und daß Sie am liebsten für immer
in seinem Dienste bleiben würden. Ist das
wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

aber ichen die Lage nicht gar zu gespannt; die Einen verlangen mehr, die anderen wollten zulegen; schließlich wäre man in der Mitte zusammengekommen. Jetzt aber scheint dem Syndikat der Arbeiter der Kampf zu schmelzen, sie wollen ihren Protest und seine unmissigen Unterhandlungen mit den Besitzern. Die Arbeiter verlangen ihren Antheil an dem Gewinn der Unternehmer, ohne jedoch deren Risiko zu tragen. Wir sind jetzt nicht mehr so dümm wie früher; wir lesen ebenso die Zeitungen, wie unsere Herren, und kennen die Marktpreise und deren Schwankungen.“ So sagen die Bergleute. Sie verlangen, die Gruben sollen mit den Verkaufspreisen aufschlagen, um so den Verlust bei der Lohnzahlung auszugleichen; sie verfehlen jedoch, daß ein Preisausschlag auf alle Qualitäten der Kohle unmöglich ist. Der belgische Kohlengrubenarbeiter des Centrums verdient heute im Durchschnitt 5—5½ Franken bei einer zehntägigen Arbeit mit anderthalbfünftägiger Pause; nur im Lütticher Bezirk steht der Durchschnitt auf nur 4 Franken. Seit 1895 sind die Löhne langsam, aber stetig gestiegen, entsprechend den eingetretenen Preiserhöhungen für Industriekohle. Die Kohle für häuslichen Gebrauch, die im Bezirk des Centre 20 bis 25 Prozent des Gesamtverbrauches ausmacht, ist seit vier und fünf Jahren im Preise gleich geblieben. Könnten die Besitzer mit ihren Arbeitern direkt unterhandeln, so würde eine Einigung bald erzielt sein, meint man in den Kreisen der Grubenbesitzer. Die Arbeiter aber verlangen, daß die Arbeitgeber mit den Deputierten des Syndikats des nationalen Verbandes der Grubenarbeiter verhandeln, also mit der Spitze der Gewerkschaftsorganisation. Diese Deputierten haben natürlich alles Interesse daran, die Bewegung im Laufe zu halten, wie andererseits die sozialistischen Abgeordneten des Parlaments nur darauf warten, von den Industriellen als Vermittler herbeigeholt zu werden. Die Letzteren aber hüten sich davor. So ist vorläufig das Ende noch nicht abzusehen.

Die Gewerbeordnungs-Novelle

ist im Reichstage in erster Lesung erledigt worden und unterliegt gegenwärtig der Beratung in einer besonderen Kommission. Es darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß sie ohne allzu einschneidende Änderungen demnächst an das Plenum zurückgelangen und von diesem verabschiedet werden wird. Haupt-sächlichste Interesse bietet die Novelle insofern, als sie in ihrem sozialpolitischen Theile, der in erster Linie die Ladungsgefähre angeht, zeigt, wie sich im Laufe der Jahre die Ansichten der Regierung auf diesem Gebiete geändert haben. Es wäre früher sicherlich den sozialpolitischen Dilettanten gelungen, einen im Gefolge festgelegten allgemeinen Ladenschluß durchzuführen, und zwar schon in dem Entwurfe, wie er an die gesetzgebenden Faktoren gelangt. Man war aber früher auch in gewissen Regierungskreisen der Überzeugung, daß sich mit Hilfe der Polizei Alles durchsetzen ließe, was auf sozialpolitischem Gebiete ausgedacht wurde. Von dieser Überzeugung ist man doch sehr zurückgekommen, und zwar hauptsächlich infolge der Erfahrungen, die man bei der Durchführung der Mädelereiverordnung gemacht hat. Diese Verordnung, die bekanntlich eine Maximalarbeitszeit festsetzt, hat die größten Miffstände im Gefolge gehabt, vornehmlich hat sie das gute Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zerstört und somit durch ihre zerketzende Wirkung in erster Reihe der Sozialdemokratie genügt. Es wäre zu wünschen, daß sie bald eine Abänderung erfähre. Jedenfalls hat die Erfahrung, die mit der Mädelereiverordnung gemacht worden ist, verhindert, daß für die Ladungsgefähre gleichfalls die Maximalarbeitszeit festgelegt wurde. Man hat sich mit einer Minimalarbeitszeit begnügt und entsprechend der dadurch bekundeten größeren Einsicht in sozialreformnerische Dinge die Einführung einer Ladenschlußzeit von dem Antrage der 2½ Wehrheit der Ladeninhaber eines Ortes abhängig gemacht. Auch in der ersten Lesung des Reichstages hat sich hier und da der Wunsch geäußert, über diese Linie hinauszugehen. Indessen die verbündeten Regierungen brauchen nur fest zu bleiben und sie werden ihre Vor schläge schon durchsetzen. Bei der Sozialpolitik wird die Gesetzgebung nie etwas mehr erreichen, als die Regierung zuzusehen will. Die letztere ist für alle Thaten auf diesem Gebiete verantwortlich zu machen. Sie braucht sich einfach nicht weiter drängen zu lassen, als sie gehen will, und wenn die durch Miff-sichten auf die Wählermassen geleiteten Reichstagsabgeordneten noch so sehr drängen sollten.

Zu der heutigen Regierung kann man das Vertrauen haben, daß sie sich ein mögliches und überlegtes Vorwärtsschreiten in der Sozialpolitik wird aneignen lassen. Das hat der sozialpolitische Miffstand der neuesten Gewerbeordnungs-Novelle bewiesen. Die Regierung wird das Vertrauen bestärken, wenn sie in den nunmehr folgenden Kommissionser-handlungen fest auf ihrem Standpunkte verharret und alle im Reichstage schon zu Tage getretenen Miffstände abfallen läßt. Was in dieser Beziehung alles in der ersten Lesung der Novelle zu Tage gefördert ist, ist unglücklich. Manche Forderungen ist geradezu lächerlich gemeint, und den betreffenden Antragstellern ist nur Recht geschöhen, wenn sie ausgelacht wurden. Aber diese Vorgänge zeigen nur, daß die Regierung umso fester sein muß. Deutschland ist in der Arbeiterfrage allen Kulturländern jetzt schon weit voraus, es hat alle Veranlassung, die anderen Staaten erst einmal wieder etwas näher an sich herankommen zu lassen.

Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.

Am Ministerlich: Justizminister Schönstedt und Kommissar.
Während die keine Ruhepause im Reichstage noch andauert, trat das Abgeordnetenhaus heute bereits um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung ausschließlich Justizvor-lagen standen. Die drei ersten, weniger wichtig an Gegenstände wurden beiderseits der Justizkommission überwiegen.
Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gerichtsorganisation für Berlin und Umgegend. Der immer größeren räumlichen Aus-dehnung Berlins und den größten Anforderungen an die bestehenden zwei Land- und Amtsgerichte, entspricht, bezweckt die dem Landtage unterbreitete Vorlage die Errichtung von drei Landgerichtsbezirken und 10 Amtsgerichten für Berlin und seine Vororte.
Die Vorlage stieß im Hause bei den Rednern der verschiedenen Parteien, den Abgeordneten (H., Dr. Porst G., Dr. G. rüger Jr. Sp.) und Schmidt-Warburg (L.) auf lebhaften Widerstand. Man erklarte hinter ihr den Anfang einer Verschmelzung Berlins mit seinen Vororten und der Beteiligung der kommunalen Selbstverwaltung und man bestärkte von einer Vergrößerung des Gerichts-standes nachtheil für die Rechtspflege, insbesondere für die Zwangsvollstreckung und die Gerichtsosten-erhebung. Von dem Justizminister und dem konser-vativen Abg. Wuch wurden diese Bedenken für un-begründet erklärt und widerlegt. Das Ergebnis war die Uebernahme der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.
Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. April. (Hofnachrichten.) Aus Karlsruhe wird unter heutigen Tagen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser traf heute Vormittag 10 Uhr mittelst Sonderzuges hier ein. Das Wetter ist herrlich. Der Kaiser wurde am Bahnhof vom Großherzog auf das herzlichste empfangen. Ferner waren zur Begrüßung anwesend der Erbprinzherzog, die Prinzin Marie und Karl von Baden, der preussische Gesandte v. Eschendorp, sowie der kommandirende General v. Bülow. Im offenen Wagen begaben sich die hohen Persönlichkeiten durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Residenzschloß, wo um 1 Uhr Familientafel stattfindet. Um 2½ Uhr begibt sich der Kaiser in Begleitung des Erbprinzherzogs, des Prinzen Max, des Oberhof-marshallen Grafen v. Anglow-Homburg und des Adjutanten v. Mettenich nach Kaltenbrunn zur Jagd, von wo er voraussichtlich am Donnerstag, Vormittags 10½ Uhr, hier wieder eintrifft wird. Am Donnerstag um 11 Uhr findet sodann ein größeres Diner um 50 Gedecken statt, an welchem u. A. Graf und Gräfin Wollenstein, Fürst und Fürstin von Fürstberg teilnehmen werden. Die Abreise des Kaisers von hier erfolgt voraussichtlich am Freitag Vormittag 10½ Uhr. — Der Kaiser fuhr von Karlsruhe nach Kaltenbrunn, wo er drei Auerhähne erlegte.

Frankreich.

* Paris, 24. April. Der „Figaro“ ver-öffentlichet heute die Aussagen des Journalisten Strong und des Generals Willot. Strong berichtet über seine Beziehungen zu Tcheraz und sagt aus, daß dieser eines Tages ihm erklärte, er sei der Urheber des Vordereins und er habe es auf den ausdrücklichen Befehl des Obersten Sandherr geschrieen, da der Generalfeld nur moralische Beweise gegen Dreyfus habe, aber einen materiellen Beweis wünsche. General Willot erklärte auf die Frage, ob an Etherazy der Betrag von 800000 Franks gezahlt worden sei, ein solcher Betrag sei seinem Wissen nach niemals an einen Agenten gezahlt worden. Seines Wissens habe Etherazy niemals irgend welche Dienste für das Kriegsministerium geleistet.

Auf die Frage, weshalb Biquart nach Turenne geflohen wurde, entgegnete Willot, er habe bemerkt, daß der Nachrichtendienst vernachlässigt wurde. Biquart habe sich nur mit der Dreyfus-Angelegenheit beschäftigt. Seine Vorgesetzten Gonse und Boisdeffre seien ebenfalls unzufrieden mit ihm gewesen.

Kokales.

* Merseburg, den 25. April.
* Theater in Merseburg. Wie bereits mitgeteilt, wird morgen, Mittwoch, Abend in der „Reichstrone“ teils des Halle'schen Thalia-Theater-Ensembles der Bischofsche Schwanf: „Der Schlafwahn-Kontroleur“ aufgeführt werden. In Halle ist das Stück bereits 25 Mal gegeben worden. Es mag noch hervorgehoben werden, daß Herr Direktor Mauthner den falschen Kontroleur Gode-froid selbst spielen wird. Man darf mithin auf einen lustigen Abend rechnen.
* Was dürfen die Votenträumen mit-nehmen? Im Anschluß an eine kürzlich in den Blättern veröffentlichte Mitteilung, daß in verschiedenen Städten Revisionen der Votenträumen durch die Post stattgefunden haben, sei hier noch mitgeteilt, daß jede Uebersetzung des § 1 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 für den Abend und Vor-förderer von verschlossenen Briefen zwischen Postboten eine Geldstrafe von 3 Mark nebst Kosten nach sich zieht. Bei einem Rückfalle, d. h. bei Wiederholung der gleichen Uebersetzung, wird die Strafe verdoppelt und bei ferneren Rückfällen um das Vierfache erhöht. Auch in verschlossenen Paketen dürfen Briefe auf die gedachte Weise nicht verschickt werden. Den Votenträumen dürfen nur offene Zettel, Karten, Rechnungen und dergl. übergeben werden. Den verschlossenen Paketen, welche durch Postboten zwischen Poststationen befordert werden sollen, sind Nachfragen überhaupt nicht beizufügen. Die Geldstrafen für Zuwiderhandlungen sind, wie oben dargelegt, recht empfindlich.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 24. April, Abends 6 Uhr.
Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Professor Dr. Witte trat der Eintritt in die Tagesordnung Herr Stadtrat Gebauer für das ihm durch seine einstimmig erfolgte Wiederwahl zum Stadtrat bewiesene Vertrauen der Versammlung durch einen Antrag, der Herr Stadtrat Gebauer, der Stadtrat Bergke für seine Wiederwahl und Mitspie daran die Berücksichtigung, daß er sich bemühen werde, die Pflichten seines städtischen Amtes nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetragen und dieselbe wie folgt erledigt:
1. Vorkarrieren der unteren Wasserleitung. Berichterstatter Herr Stadtr. G. Günther. Der Herr Regierungs-Präsident beauftragt, den Stadtsaun des südlich von der unteren Wasserleitung gelegenen Vorkarrieren erneuern zu lassen. Die Hä-deliche Sandpation hat geäußert, daß das qu. Vorkarrieren nicht Eigentum des städtischen, sondern der Stadtgemeinde sei. Der Herr Regierungs-Präsident hat jedoch das Eigentumsrecht der Stadtgemeinde hierauf nicht anerkannt, insofern schon im Jahre 1887 die Eintrichtung des genannten Vorkarrieren von Seiten des städtischen Vorkarrieren Eigentum des städtischen, und hat Magistrat nunmehr beschloßen, dem abgelehnten Begehre des Herrn Regierungs-Präsidenten gemäß Eigentumsrechte an das genannte Vorkarrieren zu erheben, und erucht die Versammlung um Zustimmung zu seinem Beschlusse, welche auf Befür-wortung des Berichterstatters ertheilt wird.
2. Mehrarbeit von Ruhegehalt. Bericht-erstatler Herr Stadtr. Marschall. Die Hä-deliche haben seiner Zeit das Ruhegehalt für den am 1. April d. J. aus dem städtischen Schuldentienste ausgeschiedenen Lehrer an der geborenen Miffshausche Herrn Gelber auf 2187 Mt. 50 Pfg. festgelegt. Da aber nach den Bestimmungen des Lehrer-Pensions-gesetzes bei Bemessung des Ruhegehalts sich ergebende Markbruchtheile in ganze Mark zu erhöhen sind, so würde das Ruhegehalt des Herrn Gelber 2188 Mt. betragen müssen. Magistrat erucht daher um Bestatigung der noch stehenden 50 Pfg., die auf Befürwortung des Berichterstatters genehmigt wird.
3. Beitritt zum Verein zur Verräumung der Schwindeludgefähr. Berichterstatter Herr Stadtr. Martz. Der Verein zur Verräumung der Schwindeludgefähr für die Provinz Sachsen und Anhalt hat an den hiesigen Magistrat das Gesuchen um die Mitgliedschaft unserer Stadt bei dem ge-nannten Verein gerichtet. Zweite und Ziele des Vereins sind durch die Tagessetzungen hinlänglich bekannt. Auf die Wichtigkeit dieses Vereins wird näher einget, wohl aber eine ganze Reihe von Städten unserer Provinz, die dem Vereine als Mitglieder bereits angehören, zur Kenntniß der Versammlung bringt. Magistrat hat beschloßen, dem qu. Vereine mit einem Jahresbeitrage von 10 Mt. beizutreten und erucht die Versammlung um Zustimmung zu diesem anzu-schließigen, was auf Empfehlung des Berichterstatters geschieht.
4. Genehmigung eines Entwässerungs-Kanals. Berichterstatter Herr Stadtr. Reich-mann. Herr Gartenbesitzer Stiebler hierorts hat den Magistrat des Gesuches um Genehmigung eines Kanals von seinem Grundstücke nach der Saale

gerichtet, das das Wasser seines Grundstücks gänzlich abwehrt nicht verwendbar ist. Magistrat hat dieses Gesuch unter gewissen Bedingungen (Genehmigung des königlichen Wasserbau-Justiz-Rathes) und einer Anmerkungsgebühr pro genehmigt und erucht die Versammlung, diese Genehmigung für anzu-schließen, die die Annahme der Magistratsvorlage namentlich auf dem Pflüßig darauf, daß der Miffstand des Grund-stücks an die städtische Wasserleitung dem Antragsteller erheblich theurer zu stehen kommen würde, befristet, und wird dieselbe nach kurzer Befristung von der Versammlung angenommen.
5. Genehmigung einer Abkloerung. Berichterstatter Herr Stadtr. Richter. Herr Fabrikant Ferdinand Dietrich hierorts hierorts hat beim Magistrat um die Genehmigung nachgelobt, zur Vermeidung des von ihm herzustellenden Sammel- und Abkloerung eines etwa 200 Meter lange Zehn-abkloerung liegen zu dürfen. Der Herr Stadtrat weist auf diese Anlage unter den vom Magistrat gestellten Bedingungen befristet. Magistrat hat nunmehr das Gesuch unter gewissen Bedingungen (Zahlung einer Anmerkungsgebühr von jährlich 50 Mt. Beitreibung der Abkloerung bei Renovation der Fischerstraße pro) genehmigt und erucht die Ver-sammlung um Zustimmung zu seiner Ge-nehmigung, die auf Befürwortung des Bericht-erstatlers ertheilt wird.
6. Gaspreise der Straßenbeleuchtung. Berichterstatter der Herr Vorsteher für den städtischen Stadt-Markt. Die Gasdeputation hat für das Etatsjahr 1899/1900 vorgeschlagen, daß der Preis zur Straßenbeleuchtung für 125 L. Gas der Preis von 16,02 Pfg. berechnet werde, wogegen aber, daß die Heftigkeit am Ende des Jahres noch besonders zur Berücksichtigung kommen. Seit Einführung des Auerlichtes sind bei der Straßenbeleuchtung ca. 2000 Mt. gegen früher gespart worden. Magistrat hat beschloßen, es bis zum Ende dieses Etatsjahres bei dem bisherigen zu belassen und erucht um Zustimmung zu seinem Beschlusse, welche auf Befür-wortung des Berichterstatters von der Versammlung ertheilt wird. In der sich anschließenden ge-meinsamen Sitzung wurden die Magistratsvorlagen betr. Ver-mietung des Hauses Kallische Straße Nr. 19 und betr. Abkloerung von Straßengelände angenommen.

Gerichtszeitung.

* Bismarck, 23. April. Das hiesige Gewerbe-gericht sollte unlängst eine für Arbeiter der und Arbeiternehmer gleich bedeutungsvolle Entscheidung (ein dortiges Dampfgeschloß hatte seine Angestellten durch Anschlag bekannt gemacht, daß an mehreren bestimmten Abenden bis 8 Uhr gearbeitet werden müsse. Dieser Aufforderung waren etwa 20 Arbeiter nicht nachgekommen, sie wurden deshalb mit einem von 7 Uhr bis Arbeit eingestellt und waren dieses wegen in eine Ordnungstrafe von je 2 Mt. genommen und sofort entlassen worden. Eine Klage vor dem Gewerbegericht um Zahlung dieses Betrages war die Folge, dieselbe erfuhr indes sofortige Ab-weisung, indem im vorliegenden Falle die Arbeits-ordnung der Beklagten eine Bestimmung enthält, welche die Arbeiter im Nothfalle zu etwaigen Ueber-stunden verpflichtet. Des weiteren wurde eine Schadenersatzforderung der klagenden Arbeiter in Höhe von 17 Mt. wegen nicht rechtzeitiger Aus-schließung der Arbeiter für unzulässig erklärt. Auch hier vermochte das Werk nachzuweisen, daß die Papiere sofort angeboten worden waren, daß sie indes nur gleichzeitig mit der Bestatigung ange-nommen werden sollten. Die Abkloerung findet aber auf Grund weiterer Bestimmung der Arbeitsordnung nur an den ordnungsmäßigen Vorkarrieren statt.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 25. April. Am nächsten Freitag, Abends 8 Uhr, veranstaltet die Ver-einigung ehemaliger Realschüler der Franckeschen Stiftungen, welcher bereits weit über hundert frühere Schulkameraden, darunter auch in großer Zahl von auswärtig, beigetreten sind, in Wauer's Brauerei — Pfau-ant, Rathhausstr. 3, wiederum eine gefellige Zusammenkunft, bei der eine recht rege Theilnahme auch seitens der früheren Zöglinge der Realschule erwünscht ist, welche bisher der Vereinigung nicht beigetreten sind. Bei dieser Zusammenkunft wird auch über den Tag und die Gestaltung einer Feier des Stif-tungsfestes der Realschule Beschluß ge-faßt werden.
* Eisen, 24. April. Das auf den 4. Juni d. J. bereits festgesetzte Bezirksfest des Lützenberger Schladfeld-Kriegerver-bandes kann in Oudulla-Wiesa wegen Pflasterung der Straßen dafelbst nicht ab-geliefert werden. Es kam daher einem An-trage des Lützenberger Kriegervereins gemäß unter Stadt als Festort in Frage. Der Bezirks-vorstand beschloß aber in einer gestern ge-meinschaftlich mit dem Vorstände des Lützen-berger Kriegervereins abgehaltenen Sitzung in An-berathung des im Laufe dieses Sommers hier stattfindenden Feuerwehreffestes sowie des zur Aufführung gelangenden Gustav Adolf-Fest-spiels von der Abhaltung eines Bezirks-kriegerfestes in diesem Jahre ganz abzusehen.
* Torgau, 23. April. Für die Haupt-versammlung des Evangelischen Bundes für die Provinz Sachsen am 2. und 3. Mai ist folgendes Programm vorgelesen: Am 2. nachmittags, findet nach vorausgegangener Vorstandssitzung des Bundes der Empfang der Gäste im großen Saale des Rathhauses statt, der dem Bunde von der Stadt zur Verfügung gestellt ist. Die Begrüßungsrede wird Bürgermeister Treinies halten. Bei dem um 6 Uhr beginnenden Festgottesdienste in der Stadtkirche wird Superintendent Triump-

mann-Magdeburg die Festpredigt halten und der hiesige Gymnasial-Rector die Festmahl auftrifft. Zu dem Abends festgesetzten Familienabend mit Vorträgen verschiedener Redner und Gesangs- und Musikleistungen freien Zutritt. Die Geschäftsversammlung ist auf den folgenden Tag um 8 1/2 Uhr, die öffentliche Hauptversammlung um 11 Uhr im Rathhause anberaumt.

*Wühlhausen, 22. April. Der Schwere Meuterei machten sich gestern Abend sieben im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis internirte, erst kürzlich aus Heiligenstadt hierher überführte junge Burtschen schuldig. Nach einer von ihnen getroffenen Verabredung simulirte einer der Burtschen, als sie im Arbeitssaale beschäftigt waren, Krämpfe. Während der Gefangenen - Oberaufseher Dannenberg sich über ihn beugte, überfielen die anderen Burtschen D., suchten ihn mit bereitgehaltenen Schlingen zu fesseln und ihn durch Schläge mit einem eisernen Aineal, dessen sie bei der Arbeit benötigt hatten, zu bedauern; ebenso drangen sie auf die dem Ueberfallenen zur Hilfe herbeigelaufene Familie deselben ein. Es gelang, bevor die Meuterei ihre Wüth, aus dem Gefängnis auszubrechen, erreichten, den zur Hilfe herbeigekommenen Personen, die Burtschen zu überwinden. Die Verlegungen D.'s, namentlich am Kopfe, sind erheblich.

*Nordhausen, 24. April. Im Stulle des nach Charlottenburg übergeführten I. Bürgermeisters Schütze wurde heute in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten II. Bürgermeister Becker zum Provinzial-Landtagsabgeordneten ernannt. Der zweite Abgeordnete der Stadt Nordhausen für den Provinziallandtag ist der Stadtverordnete Klempnermeister Adolf Grote. Weiter wurde u. a. über die Befugung der durch die Befähigung des Herrn Stadtrath Becker als II. Bürgermeister erledigten Stadtrathstelle verhandelt. Die Verammlung beschloß im Gegenatz zum

Magistrat, welcher 3000 M. beantragt hatte, die Stelle mit 3600 M. Gehalt auszuscheiden und zur Bewerbung neben Kandidaten, welche die zweite Staatsprüfung für den richterlichen oder höheren Verwaltungsdienst bestanden haben, auch solche Herren zuzulassen, welche ohne diese Prüfung bereits sich im Kommunal-dienst bewährt haben.

Ein amerikanisch-deutscher Zwischenfall.

Eine seltsame Kunde, die unwillkürlich an das Auftreten der Engländer auf Samoa erinnert, kommt aus New-York. Ein amerikanischer Schiffs-Kapitän, Namens Coghlan, hat im Union-League-Klub New-Yorker über die Deutschen, die sich auf dem deutschen Kriegsschiffe bei den Philippinen befanden, geklagt, welche nicht ohne Weiteres hingenommen werden können. Der Genannte sagte u. a.: Ein deutscher Offizier kam während der Wotade auf Deweys Schiff mit einer Beschwerte. Dewey bemerkte ihm: „Sagen Sie Ihrem Admiral, seine Schiffe müssen still stehen, wenn ich es befehle. Ich wünsche die Wotade komplett zu machen.“ Der deutsche Offizier erwiderte: „Wir segeln aber unter unserer Flagge.“ Dewey antwortete: „Die Flaggen können für einen halben Dollar die Elle überall gekauft werden, jeder kann die Flaggen führen, die ganze spanische Flotte könnte mit diesen Flaggen auf uns zukommen, deshalb muß und will ich Ihnen Einhalt gebieten; sagen Sie Ihrem Admiral, ich blockiere hier, ich habe die Art seines Benehmens satt, ich habe es so leicht wie möglich für ihn gemacht; jetzt ist aber die Zeit gekommen, wo er einhalten muß. Hören Sie auf mich, sagen Sie Ihrem Admiral, der geringste Verlust von ihm oder seinen Offizieren kann mir eins bedeuten. Sagen Sie ihm, er wird Krieg bedeuten! Mißverstehen Sie mich nicht, wenn ich sage,

er wird Krieg bedeuten. Wenn Ihre Leute zum Kriege mit den Vereinigten Staaten bereit sind, können sie ihn in fünf Minuten haben.“ Beim Fortgehen bemerkte der deutsche Offizier zu einem amerikanischen: „Ich glaube, Ihr Admiral hat nicht recht verstanden“ aber der Amerikaner erwiderte: „O ja, und er meint, was er sagt.“ Danach wagten die Deutschen nicht öfter als viermal hintereinander zu athmen ohne die Erlaubnis Deweys zu erbiten.“ (!) Coghlan rühmte dann Englands freundliche Haltung gegenüber den Amerikanern. Coghlan trug darauf ein den Deutschen Kaiser beleidigendes Couplet vor und erging sich in weiteren obscönen Insulten gegen die deutschen Offiziere.

Der deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, wurde wegen dieser Aeuerungen beim amerikanischen Staatssekretär Hay vorstellig, und dieser sprach seine lebhafteste Mißbilligung über Coghlan's Aeuerungen aus.

Im Weiteren liegen folgende Meldungen vor: *London, 24. April. Meuterei Bureau“ meldet aus Washington, der deutsche Botschafter legte heute namens der deutschen Regierung bei dem Staatssekretär Hay formellen Protest gegen Kapitän Coghlan's Aeuerungen in dem Union-League-Klub ein. Hay erwiderte, Coghlan's Reden seien in einem Klub gehalten und könnten daher nicht als offiziell oder öffentlich angesehen werden in dem Sinne, daß sie zu einer Aktion des Staatsdepartements berechtigten. Das Flotten-department sei jedoch vollständig befugt, solche Maßregeln zu ergreifen, wie der Fall zu erfordern scheine. Der betreffende Meldung zufolge soll v. Holleben sich damit zufrieden erklärt haben.

*Paris, 24. April. Nach einer New-Yorker Privatmeldung wird Kapitän Joseph Coghlan sein Schiff „Maleigh“ verlassen und außer Aktivität treten. Er selbst bedauert

den Vorgelegen gegenüber seine unbecommenen Aeuerungen, wenn er auch vor den Reportern seine vehemente Sprache gegen Deutschland aus seiner überwallenden Vaterlandsliebe zu erklären sucht. Interessant ist, daß im Montan-Klub, wo just am Abend, da Coghlan Befehl erhielt, unverzüglich New-York zu verlassen und sich aufs Schiff zu begeben, derselbe Coghlan die Festrede anläßlich des Geburtstages des Klubgründers Chaucei Dewey halten sollte. Als dieser vernahm, warum Coghlan nicht kommen könne, sagte Dewey seinen Gästen: „Ich kann nicht finden, daß Coghlan's feierliche Worte etwas Gutes für uns bedeuten; die Vereinigten Staaten haben bessere Beschäftigung als Krieg mit Deutschland.“

Wetterbericht des Kreisblattes. 26. April. Wollig bei Sonnenchein. Tags milde, frische Winde.

Aus dem Geschäftsverehr.

6 Meter Frühjahr- und Sommer- Stoff für M. 1.50 Pf. z. ganzen Kleid. Muster auf Verlangen franco in's Haus. Modebilder gratis. 6 Met. soliden Mestor-Zephir zum Kleid f. M. 1.50 Pf. 6 Met. soliden Araba-Nouveauté z. Kleid f. M. 1.80 Pf. 6 Met. solid. Dollar-Carreau zum Kleid f. M. 2.70 Pf. 6 Met. extra prima Loden zum Kleid f. M. 3.90 Pf. Neueste Hingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison. Modernste Kleider- und Blusenstoffe in allergeröster Auswahl versehen in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco. Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Modernste Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. M. 3.60 Pf. Modernste Cheviotstoffe z. ganzen Anzug f. M. 4.35 Pf.

Versteigerung. Auf freim. Antrag versteigere ich Dienstag, den 2. Mai cr., Vorm. 1/11 Uhr, im Hotel zum „Rothem Löwen“ in Lützen einen größeren Posten Actien der Actien-Zuckerfabrik Lützen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. (1402) Ficke, Gerichtsvollzieher in Lützen.

Das solideste Fahrrad ist „Wanderer“. Verkaufsstelle: Herm Baar, Merseburg. (352)

Brauer-Schule zu Worms a. Rh. Cursusbeginn am 1. Mai u. 1. Nov. jed. Jahres. Nähere Auskunft unentgeltlich. (757) Die Direction: Lehmann-Helbig. Für den Alleinvertrieb unserer concurrenzlosen Glasstichen Cyflon-Räder mit federnder Vordergabel „Brillant“ und Luftpuffer suchen wir für Merseburg und Umgebung einen tüchtigen, solventen Vertreter mit Brandkenntniß. Die Uebernahme unserer Vertretung bietet allein eine lohnende und sichere Existenz, da unser Fabrikat infolge seiner „eminenten hygienischen Vorzüge“ von den besten Kaufleuten als das vollkommenste Rad der Gegenwart anerkannt ist. Werthe Offerten mit Aufgäben von Referenzen erbeten. Cyflon-Fahrradwerke, Erlau i. Sa.

Sirchennachrichten. Dom. Getauft: Anna Frieda, T. des Wahnard. Wittensbacher. Mittwoch, den 20. April, Abends 6 Uhr, Abtheilung im Signungsaal des Domstiftes. Stadt. Getauft: Anna Marie, T. des Maurers Hirsch; Franz Friedrich Wilhelm, S. des Bandarb. Haring. - G. des Oberbaur. F. G. König. - G. Frau M. B. geb. Hörter hier. - Weidig: Die J. S. des Schuhmachermeisters Liebe; der Bandarb. Büsch. Auenburg. Getauft: Sidonie Frieda, T. des Choresorg. Mag. Schulze; Friedrich Wilhelm Mag. S. des Kaufmanns Friedrich Kumb; Frieda Johanna, T. des Juwelmeisters Andreas Barthelein. Neumarkt. Getauft: Karl Max, S. des Fabrikarb. Haring; Selma Frieda,

Sonnabend, den 29. April a. r., Nachmittags 3 1/2 Uhr, versteigere ich im Gasthause des Herrn Fr. Zätsch in Kößsichen im Auftrage der Karl Zätsch'schen Eheleute: (1434) das Wohnhaus Kößsichen Nr. 54, 1 Feldplan, 3 Morgen 163 Ruthen, in Kößsichener Flur im Hinterfelde belegen, 1 Feldplan, 4 Morgen 99 Ruthen, in Spergauer Flur an der Kößsichener Grenze belegen, 1 Feldplan, 2 Morgen 66 Ruthen, in Kößsichener Flur im Mittelfelde am Spergauer Wege belegen. Die Grundstücke werden einzeln ausgeteilt. Bedingungen können vorher bei mir und bei Herrn Gastwirth Zätsch in Kößsichen eingesehen werden. M. Möllnitz, Merseburg, Gothardstraße 16.

Herrschastliches Wohnhaus, Nähe der Post, sofort zu verkaufen. Preis 50000 Mark, Anzahlung 10000 Mark. Auskunft ertheilt (1419) G. Winkler, Wolftehr. Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Oktober a. c. zu beziehen. (1428) Wifensfelder Str. 29.

Germanische Fischhandlung frisch auf Eis: Schellfisch, Cabellau, Schollen, Zander, Riebel, Bücklinge, Sprotten, Händern, geräuch. Schellfisch, h. Spid-Wale, Lachs-heringe, Kal und Hering in Gelee, Bismarckheringe, Brat-heringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen empfiehlt W. Krämer. Goldene Angel. Mittwoch Abend Salzknochen.

Casino. Im Frühjahre vorzubringen, erkläre den geehrten Herrschaften, welche bereits zu den 5 in meinem Garten stattfindenden Abonnements-Concerten der Capelle des Kgl. Wagn. Kapellmeisters Hr. 36 abnormir haben, daß die Annonce des Herrn Walther, Reichskrone, wonach ein Leberer-kommen mit Herrn Kgl. Musikdirector O. Wiegert getroffen worden wäre, und woraus geschlossen werden könnte, daß in meinem Garten nur 3 Concerte gen. Capelle stattfinden, als auf Unwahrheit beruhend; daß ich vielmehr die angekündigten 5 Concerte bestimmt abhalte, und daß mein Lebererkommen mit Herrn Musikdirector O. Wiegert, nach mit demselben genommener Rücksprache, fest besteht, und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll (1426) Albert Urlass, Etbl. Casino. Kaiser Wilhelms-Halle. Dienstag und Mittwoch, jeden Abend 8 Uhr, nur noch 2 Gast-spiele der renomirten (1424) Rheinländischen Specialitäten-Gesellschaft Goudsmidt. Entree: Reservirter Tisch 75 Pf., Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Hennicke und im Vocal: Reservirter Sitz 60 Pf., Saal 40 Pf. Familien-Karten zu 3 Personen: Reservirter Platz 1 M. 50 Pf., Saal 1 M. Zu diesen hier seltenen, gediegenen Vorstellungen ladet freundlichst ein Selle.

Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder u. Zubehörtheile die besten sind, die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco Augusti Stukenbrok, Einbeck. Deutschland's größtes Special-Fahrrad-Versehr-Haus. Das Bureau der Königl.ichen Gewerbeinspection Merseburg befindet sich vom Montag den 24. April ab Rathstraße 10 2 Treppen hoch. Das Bureau ist täglich von 9 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet, außerdem am Donnerstag bis Abends 7 Uhr. Gollins, (1421) Königl.icher Gewerbeinspektor.

Stadththeater Halle. Mittwoch, den 26. April 1899, Abends 7 1/2 Uhr. (1437) Benefiz für Herrn Friedrich Berner. Glück für Frauen. Reichskrone. Im Anschluß an meine Anzeigen theile ich dem hochgeehrten Publikum ergebenst mit, daß nach Ueberer-kommen mit dem Königl. Musikdirector Herrn O. Wiegert von dem nunmehr 6 hier stattfindenden Sommer-Abonnements-Concerten 3 in meinem Garten abgehalten werden. Zu diesen Concerten gebe ich Abonnementskarten, 4 Stück zu 1 M. Einzeldruckungen für meine Concerte lasse den hochgeehrten Herrschaften in den nächsten Tagen zugehen. Außenstehende Billets tausch ich gegen neue um. (1415) Achtungsvoll Reinhold Walther. Gemeinshastliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg. General-Versammlung Donnerstag, den 27. April 1899, Abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration „Zur guten Quelle“ hierseibst. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Rechnungs-Revisoren. 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung. Die Herren Vertreter werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen. Etwaige Anträge sind gemäß § 52 des Statuts schriftlich bis zum 24. d. M., Abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen. (1307) Merseburg, den 14. April 1899. Der Vorstand. Paul Döhle, Vorsitzender. Junge Ital. Capannen und Ferkelhühner, irische Dermorchein (1430) empfiehlt C. L. Zimmermann. Eine junge, ordentl. (1432) Arbeiterfamilie bei guter Wohnung und Lohn gesucht. Osw. Bertholdt, Blößen.

R. Böttger, Halle a. S.,

Gegr. 1850.

Gr. Ulrichstraße 42.

Fernsprecher 343.

Zuchhandlung verb. mit Anfertigung feinerer Herrenkleider

nach Maß

hält sich bei Bedarf unter Zusicherung streng reeller Bedienung bestens empfohlen.

Große Auswahl in deutschen, englischen und französischen Neuheiten.

Garantie für tadellosen Sitz und sauberste Ausführung.

Muster stehen jederzeit gern zur Verfügung.

Sport-Artikel

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,

Halle, Gr. Steinstr. 84.

(1367)

für Radfahrer, Ruderer, Turner, Fussballspieler.

Grosse Auswahl.

Special-Catalog gratis und franco.

Billige Preise.

Engl. Sweaters in ca. 30 verschiedenen Ausführungen, Regen-Pelerinen, Strümpfe u. s. w.

Lieferant bedeutender Sport-Vereine.

Jackets und Kragen,

Costüme — Reisemäntel — Blousen — Kinder-Kleidchen — Kinder-Jackets.

In dieser Abtheilung bringe ich eine Auswahl, wie solche von keiner Seite übertroffen werden dürfte.

Entzückende Neuheiten in Kleiderstoffen.

Hermann Sönike, Halle a. S.,

Ecke Leipziger Straße, am Leipziger Thurm.

Geschäftsbaus für

Damen-Moden — Leinen — Wäsche — Gardinen — Teppiche.

(1369)

Zimmereinrichtungstoffe. Neu aufgenommen: Sonnenschirme.

Naumann's Fahrräder



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Vertreter: H. Baar, Merseburg.

Maether's Sport- u. Spielwagen, Maether's Reform-Kinderstühle

empfehlen zu äußerst mäßigen Preisen (1382)
Otto Bretschneider, Eisenv.-Hdlg.,
H. Ritterstraße (neben der Reichstr.)

Farben von Mewes—Berlin, Dr. Schönfeld & Co., Schmitze & Co.—Düsseldorf.

Paul Simon, Halle a. S., gr. Ulrichstraße 24,

empfehlen sein mit allen Neuheiten reich ausgestattetes
Kunstmagazin für Maler und Zeichner
beim Einkauf passender Oster- und Confirmations-Geschenke!
Bibelständer, Kreuze, fromme Sprüche, Poesie- und
Schreib-Mappen, Albums jeder Art, für Holzbrand,
Kerbschnitt, Oel- und Aquarellmalerei. (834)
Leihinstitut für Malvorlagen! Entzückende Auswahl!

Neue Leseplatte für die Reise
und zu Naturstudien.

Für Händler

offeriert zum Bezuge in Lowries billigst zur prompten Lieferung:



Lückendorfer Brikets

von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab
Station Lückendorf der Merseburg-Müchelnener Bahn, ferner von
Dörtenitz Grude-Coaks, Brikets und gut trockene Napf-
steine, ab Haltepunkt Knapendorf der Merseburg-Leuchttädter Bahn.

Dörtenitz-Braunmannsdorfer
Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft,
Halle a. S., Dorotheenstraße 18. (3133)

Ich selbst litt schwer

an Asthma u. Rheumatismus.
Beschreibung über meine Heilung
durch Eucalyptus umsonst u. portofr.
Klingenthal i. S. Ottm. Max Prohaska.

Großer Posten Emaillirte Geschirre

wieder eingetroffen. (1381)
Schr. billige Preise.
Gute, schwere Wassereimer
M. 1,00.
Runde Waschschüsseln 50 Pf.
Otto Bretschneider,
Eisenv.-Handlung, H. Ritterstraße.

f. Thüringer Kuhkäse

aus der Käseerei von H. Thieme,
Weimar, sind zu haben: (1435)
Karl Senfke, Bahnhofstraße 1.
C. F. Bauder, Delgrube.
W. Baurer, H. Ritterstraße 6 a.
Auguste Lehmann, Roßmarkt 11.

Zutterkartoffeln,

den Centner mit 1 Mark, verkauft
1425) **Rittergut Bindow.**

Empfangs-Bescheinigung über Familien-Unterstützung

für Lebungs-pflichtige, vorrätzig in
der **Kreisblatt-Druckerei.**

Als Krankenwärter

empfiehlt sich dem geehrten Publi-
kum von Merseburg und Umgegend
und bittet in vorkommenden Fällen
um gütige Berücksichtigung (1355)
W. Jung, Saalftr. 13, Hof, 1 Tr.

Bäckerlehrling

für sofort gesucht. Wo? sagt die
Exp. d. Bl. (1405)

Leiderstoffe, wollene u. seidene, fertige Kleider, auserlesene Neuheiten in großer Auswahl, empfiehlt C. A. Boegelsack, Halle, Specialhaus für Damenkleiderstoffe u. fertige Kleider.

An die Hausfrauen!

Welcher Kaffee-Zusatz ist der beste?
Anker-Gichorien von Dommrich & Co. in Magdeburg-Andau!
Weshalb?
Weil Anker-Gichorien den Kaffee voller und milder schmeckend macht,
nahrhaft und bekömmlich ist, außerdem prächtig färbt.
Dieser Anker-Gichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln und
Kisteln fast in jedem besseren Geschäfte zu kaufen. (467)